

Kommentar

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Einige weitere Gedanken zu den Forderungen der «Verständigungskommission» zuhanden einer weiteren Öffentlichkeit

Von uns aus ist vor allem wichtig, dass die Vorschriften zwar präzise, aber nicht zu eng gefasst werden, so dass man nicht alles Mögliche unter «nationalem Interesse» verstehen kann. Dies sollte verhüten, dass sich die Radio- und TV-Redaktoren immer ängstlich fragen müssen, ob *me jetz für die oder di angeri Sändig es anders Biis müessi ychetue*. Wenn wir schon die Zensur wesentlich zurückgebunden haben, warum schleicht sie jetzt zur sprachlichen Hintertür herein?

Wir müssen darauf hinweisen, dass im Welschland praktisch keine deutschschweizerischen Sendungen gehört bzw. angesehen werden. Damit verbunden ist die scheu verschwiegene Tatsache, dass nur wenige Romands hochdeutsche Sendungen wirklich verstehen. Insbesondere trifft dies auf die grosse Mehrheit ohne höhere Schulbildung zu.

In der ganzen Diskussion wird nicht gefragt, wie denn die Deutschschweizer eigentlich solche hochdeutsche Sendungen goutieren. Könnte es nicht sein, dass das Hochdeutsche gefühlsmässig nicht so gut ankommt wie die Mundart? Wenn dem so wäre – und ich zweifle nicht daran –, dann würde mit der ganzen Aktion das Gegenteil dessen erreicht, was

man erreichen möchte, nämlich die Öffnung zu Europa hin.

Ich werde auch den Verdacht nicht los, dass man mit der Sprachvorschrift auf Kosten der Mundart spracherzieherische Ziele Richtung Hochdeutsch erreichen will. Nachdem alle die Eingaben in dieser Sache wenig genützt haben, besitzt man jetzt im eidgenössischen Malaise einen Vorwand dazu.

Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass sich der Verein Schweizerdeutsch ausdrücklich zur Mundart-Standarddeutsch-Diglossie bekennt und auch für ein gutes Schriftdeutsch einsteht. Aber wie die Erfahrung zeigt, ist der sprachliche Einfluss des Standards mächtig, und es ist keineswegs zu befürchten, dass wir vom deutschen Sprachraum abgeschnitten werden. Die Einschaltquoten für das deutsche Fernsehen zeigen dies deutlich. Heute kommen die meisten deutschschweizer Erstklässler auch schon mit einem erstaunlichen hochdeutschen Sprachvermögen in die Schule.

Wir halten es für selbstverständlich, dass Nachrichtensendungen und Diskussionen, bei denen Leute beteiligt sind, die nicht Schweizerdeutsch verstehen, in der Standardsprache geführt werden. Das akzeptiert der Zuschauer/Zuhörer auch.

Im übrigen kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass im Programm des DRS 2 fast ausschliesslich Hochdeutsch gesprochen wird. Die Einschaltquote ist denn auch dementsprechend.

Werner Marti